

Bzgl. der Frage des Kaufs von Gelnhausen durch Mainz wäre auch die Rückgängigmachung des Verkaufs des Besitzes von Altomünster durch Eb. Arnold Anfang Juni 1158 in Betracht zu ziehen (Sauer, Cod. dipl. Nass. 1 Nr. 239; jetzt bei Acht, Mainzer UB 2 Nr. 234, 236). Wurde dadurch auch Gelnhausen betroffen? Die *in territorio*-Formel ist wohl vornehmlich Diktatbesonderheit vor allem von Arnold II D (Zeillinger, DA 22, 532) und Rainald G (Riedmann, MIOG 75, 368).
P. H.

Franz Seberich, Das Stadtmodell „Würzburg um 1525“ im Mainfränkischen Museum. Einführung von Max H. von Freeden (Mainfränkische Hefte 50) Würzburg 1968, Freunde Mainfränkischer Kunst und Geschichte e. V., 28 S., 19 Abb., 1 Pl., DM 3. — Private Stiftungen ermöglichten es, ein Modell der Stadt Würzburg anzufertigen. Ähnlich den Modellen bayerischer Städte, die der Drechslermeister Jakob Sandtner 1568–74 für Herzog Albrecht V. schuf (vgl. A. von Reitzenstein, Die alte bairische Stadt, München 1967), rekonstruierte Vf. mit dem Bildhauer G. Achatz unter Zuhilfenahme alter Ansichten, Pläne und Archivalien die Mainstadt.
H. L.

Heinrich Büttner und Iso Müller, Frühes Christentum im schweizerischen Alpenraum, Einsiedeln, Zürich u. Köln 1967, Benziger Verlag, 197 S., 5 Karten, 32 Taf. — Dieses Buch stellt einen bedeutenden Beitrag zur frühmittelalterlichen Geschichte des Alpen- und Juraumes im Gebiet der heutigen Schweiz dar. Es ist eine Zusammenfassung des Forschungsstandes, vorbereitet durch eine lange Reihe von Einzelstudien beider Autoren. Das Buch verbindet in glücklicher Weise die Gesamtschau des ersten Teiles von Büttner, der die Diözesanorganisation während des frühen Mittelalters behandelt, mit einem speziellen Teil von Müller, der zunächst das Phänomen der Pfarrei systematisch abhandelt (Pfarreitypen, Patrozinien, Fragen des Eigenkirchenrechts, Pfarreirechte), um sodann die einzelnen Pfarreien bis um das Jahr 1000 in den einzelnen Landschaften der Schweiz abzuhandeln. Damit hat man nun einen soliden Überblick im Ganzen und im Detail über die Ausbreitung des Christentums in der Schweiz. Man wird von hier aus immer einen Zugang zur Spezialliteratur finden, so daß das Buch gerade der Forschung wertvolle Dienste leisten wird (es wird beispielsweise ein wertvolles Kontrollmittel bei der Schlußredaktion des Ortsnamenregisters der Ausgabe der burgundischen Königsurkunden sein), ohne daß es dadurch in seinem Wert als leicht und flüssig lesbare Darstellung einbüßt. Die Illustrationen sind nach Auswahl und Technik der Reproduktion sehr gut.
H. E. M.

Anselm Sparber, Die Brixner Fürstbischöfe im Mittelalter, Bozen 1968, Verlagsanstalt Athesia, 218 S. — In dem angenehm lesbaren Buch werden Leben und Wirken der Bischöfe der Diözese Säben-Brixen geschildert, deren Geschichte der Vf. in einem kurzen Abriss in Erinnerung bringt. Besonders zu erwähnen sind folgende Bischöfe: Poppo (1039–48), der spätere Papst Damasus II. (1047–48), der jedoch nur 23 Tage regierte, Altwin (1049–97) und Nikolaus von Kues (1450–64). In einem Anhang zählt der Vf. die im MA entstandenen Pfarreien des Bistums auf.
A. G.

Rudolf Zinnhobler, Wie alt ist die Kirche von St. Wolfgang am Abersee? Zum Mondseer Urkundenwesen im 12. Jahrhundert, Mitteilungen des oberösterreichischen Landesarchivs 9 (1968) S. 163–169. — In dem Aufsatz „St. Wolfgang und die Johanneskirche am Abersee“ (MIOG 60, 1952) kam